



Das große Erdbeben in Krain im Jahre 1511

mitgetheilt durch P. v. Radics.

Quellen: Codex Em. 1585, Fol. 223 der königl. Hofbibliothek in München.
— Die Gedenktafeln zu Auersperg und Laß. — Valvasor im XI. Buche (Schlösser-Geschichte) seiner Ehre des Herzogthums Krain. — Thalberg in seiner Epitome chronologica ad a. 1511. — Pöwenthal, Geschichte der Stadt Triest, Bd. I.

030048957

Valvasor setzt das große Erdbeben, von welchem die folgenden Zeilen Nachricht geben, in das Jahr 1509 und bemerkt dazu: „Es wollen Einige diese Erdenerschütterung auf das 1511. Jahr hinaus schieben. Und ist nicht unmöglich, daß auch im selbigen Jahr ein gleiches Unglück entstanden, so dergleichen mag gestiftet haben ¹⁾.“ Gegen das Jahr 1509 spricht vor Allem der Umstand, daß dasselbe sonst nirgends als bei Valvasor genannt wird, und er selbst an einigen Stellen übereinstimmend mit unsern andern Quellen das J. 1511 angibt; ferner sprechen dagegen die Gedenktafeln zu Auersperg und Laß und der im Münchener Codex enthaltene Brief des krainischen Vicedoms Jörg von Etyh ²⁾ an den kaiserlichen Hofmeister Paul v. Liechtenstein ³⁾, welcher Brief, vom 28. März — 2. April 1511 datirt, gleich nach dem Ereignisse abgefaßt erscheint.

Auf Grundlage der genannten Quellen will ich ein kleines Bild von den Folgen „des grausamen erdpidems“ vom J. 1511 liefern; es ist natürlich, daß bei der großentheils allgemeinen Fassung der vorliegenden Berichte noch manche Ergänzung aus Pfarrbüchern und Gemeinde-Archiven wird geliefert werden können, weshalb ich mich auch an die betreffenden P. T. Herren Vorsteher mit der Bitte wende, mir in dieser Richtung gütigst ergänzende Notizen zukommen zu lassen.

Die ersten Spuren der großen Erderschütterung zeigten sich am Mittwoch nach Mariä-Verkündigung, am 24. März, zwischen 3—4 Uhr Nachmittag, und zwar in Laibach und in der nähern und

¹⁾ Valv. XI. p. 714.

²⁾ Seit 1505. — Archiv für die Landesgeschichte des Herzogthums Krain, v n Dr. B. F. Kun. I. 96.

³⁾ Spielte eine bedeutende Rolle während der venetianischen Kriege. — Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart, X. Bd.

weitem Umgebung *). In Laibach war die Festigkeit eine große, das deutsche Haus mit der Kirche, das Vicedomhaus und viele andere „wolerbaute Häuser“ gingen nieder, während viele andere derart erschüttert und zerrissen wurden, daß die Leute ihre Wohnungen nicht mehr darin behielten, sondern die Stadt verließen und so lange, bis „der gottes zorn“ nicht aufhörte, in den Vorstädten und auf den Meierhöfen verblieben.

Am 26. März, zwischen 4—5 Uhr (Nachmittag), kehrte das furchtbare Naturereigniß wieder, und diesmal scheint seine Intensität und Ausdehnung eine um Vieles bedeutendere gewesen zu sein, denn der Bericht des Vicedoms führt, ob schon durchwegs sehr im Lapidarstyl gehalten, dennoch ungleich mehr Orte und größere Verwüstungen auf, als in Angabe des ersten Eintretens.

Wieder erscheint Laibach sehr stark mitgenommen; es büßte acht Thürme ⁵⁾ und einen Theil der Stadtmauer von der alten durch Kaiser Friedrich III. veranlaßten Befestigung ein; auch das alte Landhaus stürzte bei dieser Gelegenheit in Trümmer ⁶⁾.

Gehen wir an der Hand der Berichte von Laibach aus nach Oberkrain, so finden wir die Schlösser Oberstein, Stein und Flödnig zum größten Theile niedergefallen; desgleichen das ehemals freisingische Schloß Bischoflack und die unten gelegene Stadt Lack, wo des Caspar Lamberger' Haus, „darin ihm ein Sohn erschlagen wurde“, des Richters Haus und andere Häuser und auch Thürme zu Grunde gingen ⁷⁾. Im Schlosse geben uns noch heute steinerne Gedenktafeln Kunde von der Verwüstung; die eine deutsch, die andere lateinisch besagen sie das gleiche, weshalb ich bloß die deutsche hier anführe; sie lautet, wie folgt:

Als in dem so man zalt von Christi vnsers Herren Gepvrdt MVXI am 26. Tag Marcii das Schloß dis Orts durch den Erpdidem eingefallen ist, ist der Paw des Geschlos durch den hochwirdigen hochgepornen Fürsten und Herren Herren Philipfen Bischove zu Freising Pfalzgrafe bei Rein vnd Herczgen in Beiirn

*) Eglh's Brief.

⁵⁾ Balb. zählt zu seiner Zeit 6 Thore. — XI. 667.

⁶⁾ Balb. XI. 671.

⁷⁾ Eglh's Brief.

und in dem nachfolgenden 14 von Grundt angefangen vnd in dem 16 Jaren seiner Gnaden Stifts Freising zu Got volend worden.

Auch die Schlöffer Neumarkt⁸⁾, Gutenberg (bei Radmannsdorf) und Welde⁹⁾ fielen zusammen; in Welde sollen nach Balvasor die Stöße so stark gewesen sein, daß die Leute in der Furcht, das Schloß würde in den See gestürzt, entliefen.

In Innerkrain wurden die Schlöffer Adelsberg, Billichgratz¹⁰⁾ (wo die Pflegerin ihren Tod fand) und Hasperg zum großen Theil zerrüttet und verwüstet¹¹⁾. Auch der gewöhnlich in das Jahr 1525 versetzte Bergsturz in Idria mag durch dieses Erdbeben veranlaßt worden sein und in diesem Jahre stattgefunden haben, da gegen die Annahme des Jahres 1525 ein in eben diesem Jahre abgeschlossener großartiger Lieferungs-Vertrag mit Augsburg spricht, der auf vier Jahre lautete und auch nach vorliegenden Rechnungen genau erfüllt wurde, was, wenn 1525 richtig wäre, nicht hätte geschehen können¹²⁾.

In Unterkrain ward das Stammschloß der Auersperge, die Feste Auersperg, in Schutt verwandelt¹³⁾, wie dieß auch eine Gedenktafel (an der Außenwand des großen Rundthurmes in der Höhe eines Stockwerkes eingemauert) mit folgender Inschrift besagt:

Anno Domini MLXVII
ist durch Cunrat van Aursperg
angefangen zu pauen. Nach-
mahls durch Erdbüdem im Jahr 1511
zerschütt: aber durch mich
Trojan van Aursperg Obersten
Comur in Crain und der windi-
schen Mark in Grund abgeprochen
und von neuen angefangen ze pauen
im 1520 Jahr¹⁴⁾.

⁸⁾ Eglh's Brief.

⁹⁾ Balv. (XI. 243 und 612) setzt an beiden Stellen das Jahr 1509, jedoch Thalberg in seiner Epitome zieht das J. 1511 vor.

¹⁰⁾ Balv. XI. 33 — findet darin die Erbauung des neuen Schlosses veranlaßt, „indeme man sonst nirgend deß alten Ded = lassung und neuen Erbauung entdecken kann.“

¹¹⁾ Eglh's Brief.

¹²⁾ Das Quecksilberbergwerk Idria von Sitzinger, p. 15.

¹³⁾ Eglh's Brief.

¹⁴⁾ 1520, nicht wie frühere Copisten dieser Inschrift fälschlich 1570 lasen, da sie den untern Querstrich des gothischen 2 (Z) übersehen hatten; überdieß hätte

Auch im benachbarten Friaul und im Triester Gebiet fanden zu gleicher Zeit Erderschütterungen Statt; so waren Görz, Tolmein (wo beide Schlöffer sammt den zugehörigen Tabor's verfielen), Gemona (wo neben dem Schlosse auch ein halber Theil der Stadt zu Grunde ging), Gradisca und Muggia so ziemlich zerstört. In Gradisca, welches zu dieser Zeit im Wechsel der Kriegereignisse eben venedigisch war, hatten die stärksten Mauern, die gegen den Sfonzo und gegen Aquileja, am meisten Schaden gelitten; sie waren eingestürzt, welche Gelegenheit das kais. Kriegsvolk zu Fuß und Ross benützte und mit etlichem Geschütz vor die Festung rückte, in der Hoffnung, die Stadt nun leichter zu erobern¹⁵⁾.

In Betreff Muggia's theilt Löwenthal in seiner Geschichte der Stadt Triest¹⁶⁾ in der Schilderung der im J. 1511 stattgefundenen Streitigkeiten zwischen der Stadt Triest und den von Venedig unterstützten Istrianern mit, daß damals ein Triestiner Geschwader von mehr als 20 Fahrzeugen unter dem Schutze der Nacht, und da die Wachtposten wegen der Verwirrung, welche das Erdbeben erzeugt hatte, nicht besetzt waren, leicht in Muggia hatte einlaufen und im Nu 200 Mann ausschiffen können. In einer Anmerkung hiezu sagt Löwenthal über das Ereigniß weiters: Dieses Erdbeben fand am 26. März 1511 Statt und brachte die Mauern, Thüren und Häuser zum Einsturze. Das Meer erreichte eine solche Höhe, daß die Bevölkerung sich auf die Anhöhen flüchtete. Auch wurden mehrere Ortschaften durch daselbe völlig zerstört. In den Jahrbüchern des Domcapitels liest man darüber: *Inter secundam et tertiam horam post meridiem adeo vehemens terramotus invasit, ut terram trementem se solvere indicabat; petrae abscissae sunt ac magna pars parietum, murorum, turriumque ruinam dederint, insuper montium cacumina excidere, multaque oppida funditus collapsa correre.*

Egth's Brief schließt mit der Notiz: „In Wien im St. Stephan's thurn etlich Stuck herab gefallen“ — der Prophezeiung eines neuen Erdbebens auf den 6. tag Septembris und einer kurzen Betrachtung über die üblen Folgen der mit den Erdbeben sich entwickelnden bösen Dämpfe für Boden, Flur und Luft. „*Terrae motus,*“ heißt es darin, „*terram facit sterilem, pascua et aerem inscit, vapor enim inclusus et putrefactus terre nascentia, aquas et aerem inscit, praesertim ubi validiorem cepit habere eruptionem.*“

schon der Umstand, daß Trojan v. Auersberg, Vater Herbard VIII. v. Auersberg (1528 — 1575), im J. 1570 schon lange gestorben war, auf den durch Flüchtigkeit entstandenen Irrthum führen sollen.

¹⁵⁾ Egth's Brief.

¹⁶⁾ Band I. p. 80 und Anm.